

Kunst am Bau: Zur Farbkonzeption am Neubau des Berufsschulzentrums Radolfzell

Im Neubau des Berufsschulzentrums Radolfzell verbindet sich der Farbwurf mit der Architektur und fokussiert die Nutzer. Wo junge Menschen ihre Ausbildung absolvieren, sich Fachwissen aneignen, wurden sehr helle und freundliche Farben gewählt, die kräftig leuchtend starke Akzente in die großzügige, klar konturierte und lichtvoll konzipierte Architektur setzen. Die farbigen Setzungen an wenigen Stellen sind wohldosierte Eingriffe, nicht schreiend bunt dominierend, sondern subtil charakterisierend, die den Nutzer positiv einstimmen.

Die das Gebäude tragenden Stützen hinter der großflächig verglasten Fassade werden farbig hervorgehoben. Besonders an sonnigen Tagen und durch die Innenbeleuchtung blitzen die Farben der statisch notwendigen Pfeiler in rhythmischen Abständen auf und schreiben den Fassaden ein fröhliches Farbenspiel ein. Im Inneren der Gebäude sind funktionale Elemente wie Treppenaufgänge und Aufenthaltsbereiche zu markanten Farbräumen gestaltet, in denen akzentuierend gesetzte Farbflächen ihre Wirkung entfalten. (Besonders eindrücklich zeigt sich das in dem langen Gang zu den Umkleidekabinen bei der Sporthalle. Gerade bei Dunkelheit leuchten die im Kunstlicht gelegenen Sitzbänke nach außen und markieren Anfangs- und Endpunkt dieses langen Ganges.) Farbe zeigt ihre Kraft hier zeitlos und ruhig in einfachen monochromen Flächen, die auf modische, karikative oder realistische Motive souverän verzichten können.

Architekturbezogene Farbkonzeptionen sind weit über die dekorative Aspekte hinaus wirksam, wenn das Zusammenspiel von Farbe und Bau neu definiert wird. Wie auch in der Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Gigon/Guyer für den Beitrag zur Architekturbiennale 2012, für die Universität Paris-Saclay 2017, das Google Headquarter in Zürich 2012 und die kontinuierliche Kollaboration bei Neubauten der Universität Stuttgart seit 2003, erst jüngst im Bundes-Höchstleistungsrechenzentrum, ersichtlich, ist es für meine Farbkonzepte entscheidend, nicht nur den Bau, sondern auch den Nutzer im Blick zu haben. Farbe wird nicht als additive Setzung platziert, sondern gestaltet den Raum und seine Wirkung am fruchtbarsten durch Abstimmung mit Bauherrn und Architekten schon in der Planungsphase.

Meine Farbkonzepte sind in zweierlei Hinsicht offen. Sie berücksichtigen die Ideen und Wünsche von Architekten und Bauherren sowie die Bedürfnisse der künftigen Nutzer. Und sie sind keine starre Setzung, sondern für Weiterentwicklungen offen. So können sie auf künftige Gebäudeteile erweitert werden, um verschiedene Bauabschnitte konzeptionell zu verbinden, oder auch Kunstwerke integrieren. Das für Bau wie Nutzer so wichtige Prinzip der Zukunftsfähigkeit und Veränderbarkeit ist den Farbkonzeptionen damit inhärent.

Im Fall der Berufsschule ist vorgesehen, die Nutzer in die bereits angelegte Erweiterung der Farbkonzeption einzubeziehen: Da hier auch Maler ausgebildet werden, lade ich Schüler mit ihren Lehrkräften in meine Atelierhalle ein, wo wir beispielhafte Referenzprojekte betrachten, das Konzept der Farbgestaltung an dieser Schule besprechen und in einem gemeinsamen Prozess dahingehend weiterentwickeln werden, dass auch die Rückwände der Klassenräume

mit einbezogen werden. Dabei wird es einerseits darum gehen, die Konzeption der farbigen Gestaltung nachzuvollziehen und dies anschließend in eine gemeinsam erarbeitete Fortsetzungskonzeption umzusetzen. Die prozessorientierte Kooperation mit Architekten, die meinen Farbkonzepten meist zugrundeliegt, wird so auf die Nutzer gespiegelt, wodurch die Trias Kunst – Architektur – Nutzer vereint wird.

Harald F. Müller, 10.10.2017